Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

11.11.1874 (No. 265)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 11. November.

№ 265. Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. 1874.

Telegramme.

† **Berlin**, 9. Nov. Reichstag. Erste Lesung des Reichs-Haushalts-Etats für das Jahr 1875. Der Präsident des Reichskanzler Amts Delbrück leitet die Debatte mit einer übersichtlichen Darstellung der Finanzlage des Reiches ein, berichtet über die Abzahlung der französischen Kriegsschuld, welche sich ohne die geringste Differenz abgewickelt habe, ferner über die Verwendung der Kriegskontributionen. Die ausgesetzten Summen seien nirgends überschritten, die Antheile der süddeutschen Regierungen vollständig ausbezahlt worden. Wegen der Zahlungen an die übrigen Regierungen werden später ein weiterer Bericht erfolgen. Die im Etat vorgesehenen Ersparnisse und muthmaßlichen Mehreinnahmen bei den Zöllen, Steuern und Reichs Eisenbahnen sicherten im Ganzen einen Einnahmeüberschuß von 13,310,000 Thalern. Der Minister vergleicht den diesjährigen mit dem nächstjährigen Etat und weist auf die in letzterem für alle Zweige der Reichsverwaltung angesetzten Mehrausgaben hin, besonders für Errichtung einer technisch-juristischen Abtheilung im Reichskanzler Amt, für die Kommission zur Berathung eines Zivil-Gesetzbuches, für Vermehrung der Konsulate, für den durch die Preiserhöhung der Naturalverpflegung hervorgerufenen Mehrbedarf der Militärverwaltung und für Neubildung der Seeartillerie. Die Deckung dieser Mehrausgaben werde durch erhöhte Mehreinnahmen oder erhöhte Matrikularumlagen erfolgen. Die Erfordernisse für die Marine und die Telegraphenverwaltung seien durch Anleihen zu beschaffen, deren Höhe noch nicht feststehe, wofür aber 400,000 Mark an Zinsen im Etat einzustellen seien. Nach einer langen von den Abgg. Richter, v. Minnigerode, Lasker, Miquel und Windthorst (Meppen) geführten Debatte, wobei Letzterer das gesammte Budget an die Kommission verwiesen wissen will, lehnt das Haus den Antrag Windthorst ab und beschließt, den Militäretat, das Etatsgesetz und das Kapitel über Matrikularbeiträge an die Budgetkommission zu verweisen. Ein von Richter gestellter Antrag, das Kapitel über Zölle und Steuern gleichfalls an die Budgetkommission zu verweisen, wurde abgelehnt.

† **Bern**, 9. Nov. Der Nationalrath ratifizirte in heutiger Sitzung den Niederlassungsvertrag mit dem Fürstenthum Lichtenstein.

† **Rom**, 9. Nov. Bislang sind 193 definitive Wahlen bekannt; Nachwahlen sind 182 nothwendig. Von den definitio Gewählten gehören 78 der Rechten, 13 dem rechten Zentrum, 31 dem Zentrum, 19 dem linken Zentrum, 50 der Linken an. Die Mehrheit der zur engeren Wahl Kommenden gehört der gemäßigt liberalen Partei an. Die Wiederwahl Ricasoli's, Peruzzi's und Lamarmora's ist sicher. Aurelio Saffi kommt in 3 Wahlbezirken zur engeren Wahl.

† **Paris**, 9. Nov. In bonapartistischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß Unterhandlungen wegen der Verheirathung des kaiserl. Prinzen mit einer Tochter der Großfürsten Marie von Rußland im Gange seien. — „Union" erfährt, daß Don Carlos seinen Bruder Alphons mit einer wichtigen Mission bei den fremden Höfen beauftragt habe. — Der Erzbischof von Tours ist gestorben.

† **London**, 9. Nov. Die „Times" veröffentlicht ein Schreiben des Erzbischofs Manning gegen die letzte Broschüre Gladstone's, worin der Erzbischof die von Gladstone den Katholiken gemachte Imputation der Illoyalität widerlegt und ausführt, daß der Gehorsam gegen die bürgerliche Obrigkeit ein Glaubensgesetz der katholischen Kirche sei und die vatikanischen Dekrete die Verpflichtung zum Gehorsam gegen die Obrigkeit und die Bedingungen ihrer Ausübung nicht verändert hatten. Die Treue gegen den Staat werde von den Katholiken ebenso ausgeübt, wie von allen anderen Christen und allen Menschen, welche an Gott glauben oder das Sittengesetz anerkennen. Bei Niemanden sei der Gehorsam gegen die Obrigkeit unbegrenzt und die Treue gegen den Staat daher bei jedem Menschen, welcher an Gott glaube, oder durch sein Gewissen gelenkt werde, in diesem Sinne getheilt.

† **Montevideo**, 9. Nov. Ein Insurgentengeschwader ist vor Buenos-Ayres erschienen; mehrere Regierungsdampfer sind dagegen ausgesandt. Der Insurgentenchef Arredondor erlitt in der Provinz Mendoza eine Niederlage, bei welcher er 200 Mann verlor.

Deutschland.

* **Berlin**, 7. Nov. Der Gesetzentwurf über den Markenschutz ist in der freien Kommission, welche sich für denselben gebildet hat, gestern in einer vierstündigen, höchst lebendigen Debatte berathen worden. Die prinzipielle Frage, ob der Wirkungskreis des Gesetzes nicht auf die Gewerbetreibenden überhaupt ausgedehnt werden solle, statt, wie die Regierungsvorlage thut, nur auf die Kaufleute im Sinne des Handelsgesetzbuchs, wurde verneint. Landwirthschaftliche Sachverständige gaben die Erklärung ab, daß für die Landwirthschaft selbst kein Bedürfniß vorliege, sich für ihre Produkte der Zeichen zu bedienen. Höchstens werde der Zwischenhändler ein derartiges Interesse haben. Diesem aber würde als Kaufmann das Gesetz ohnehin zu Gute kommen. Von den einzelnen Bestimmungen war namentlich § 3, welcher Zahlen, Buchstaben und Wörter von den zur Eintragung zulässigen Zeichen ausschließt, Gegenstand einer eingehenden Diskussion. Vorab war man einig darin, daß alle durch Landesgesetze bisher bereits geschützten Waarenzeichen, auch wenn dieselben aus Zahlen 2c. bestehen, nach wie vor den staatlichen Schutz genießen sollen. Im Uebrigen standen sich die gegentheiligen Meinungen über die durch den § 3 festgesetzte Beschränkung gleich stark gegenüber; doch hatten die Anhänger der Bestimmung nichts dagegen, daß Zahlen in Verbindung mit anderen Zeichen gebraucht würden. Nach § 6 soll die erste Eintragung und Löschung eines Zeichens in einem öffentlichen Blatte bekannt gemacht werden. Das schon in der Plenardebatte vom Abgeordneten Windthorst geltend gemachte Bedenken, daß diese Bestimmung zu einer parteiischen Berücksichtigung der Blätter je nach dem Grade ihrer „Gutgesinntheit" führen werde, wurde auch hier hervorgehoben. Es wird nun der Antrag gestellt werden, daß die Markenregister in derselben Weise veröffentlicht werden sollen, wie die Handelsregister. Bemerkenswerth ist übrigens, daß trotz des Windthorst'schen Protestes gegen das Institut der freien Kommission die für dieselbe ausersehenen drei Zentrumsmitglieder sämmtlich erschienen waren und an der Verhandlung lebhaft Theil nahmen.

* **Berlin**, 7. Nov. Ueber den Prozeß des Grafen Arnim bringt die „Staatsbürger-Zeitung" folgende Notiz: „Es dürfte noch einige Wochen dauern, ehe zu der gerichtlichen Verhandlung gegen den Grafen Arnim geschritten werden kann. Ob die Verhandlungen öffentlich oder geheim sein werden, ist bis jetzt noch nicht entschieden. Der Umstand jedoch, daß unter den Schriftstücken, um welche es sich handelt, solche sich befinden, deren öffentliche Kenntnißnahme vom auswärtigen Amte beanstandet werden könnte, spricht für die Wahrscheinlichkeit der Nichtöffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen."

○ **Berlin**, 8. Nov. Der Kaiser ist mit den ihn begleitenden Prinzen und den Personen des Gefolges heute früh bald nach 1 Uhr wohlbehalten aus Schlesien hier wieder eingetroffen. Gestern Nachmittag gab Höchstderselbe im Ständehause zu Ohlau ein Diner, zu welchem u. A. der Prinz Friedrich Wilhelm zu Hohenlohe-Ingelfingen auf Koschentin, der Fürst Lichnowski, der Landeshauptmann Graf v. Pückler auf Oberweistritz, der Graf Saurma-Jeltsch auf Laskowitz, der General der Kavallerie v. Tümpling, kommandirender General des 6. Armeecorps, der Generalleutnant Graf v. Brandenburg, Kommandeur der 11. Division (Breslau), sowie Mitglieder der Ohlauer Kreisvertretung und mehrere Gutsbesitzer der Umgegend mit Einladungen beehrt waren. — Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck wird heute Abend von seinen lauenburgischen Besitzungen nach Berlin zurückkehren. Vorgestern ist der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, von seiner nach Halle unternommenen Dienstreise hier wieder eingetroffen. — Der Legationssekretär Graf v. Berchem, welcher am Freitag von hier nach Madrid abreiste wird, als Geschäftsträger den dortigen k. deutschen Gesandten, Grafen v. Hatzfeld, vertreten. Graf Hatzfeld hat einen längeren Urlaub erhalten. Wie verlautet, ist es der Wunsch desselben, den Gesandtschaftsposten in Madrid mit einer anderen diplomatischen Stellung zu vertauschen. Die Erfüllung dieses Wunsches soll noch in Frage stehen. — Seit einigen Tagen verweilt hier der Präsident der k. Regierung zu Düsseldorf, Frhr. v. Ende. Die Reise desselben nach Berlin soll hauptsächlich durch die Frage wegen Bestätigung der Wiederwahl des Hrn. Hammers zum ersten Bürgermeister von Düsseldorf veranlaßt sein. Wie die „Post" meldet, sind von der Düsseldorfer Regierung gegen diese Bedenken erhoben worden. Im Hinblick auf die langjährige Wirksamkeit des Hrn. Hammers an der Spitze der Kommunalverwaltung Düsseldorfs wird die ganze Angelegenheit, welche jetzt dem Staatsministerium zur Entscheidung vorliegt, auch in hiesigen politischen Kreisen viel besprochen. Ein der „Kreuzzeitung" zugegangener, hier Aufsehen machender Artikel aus Düsseldorf betont u. A., Hr. Hammers werde mit Unrecht zu einem „Ultramontanen" gestempelt. — Unter dem Vorsitz des Staatsministers Delbrück vereinigte sich gestern Mittag der Bundesrath zu einer Plenarsitzung. Außerdem wurden gestern von den Bundesraths-Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen und für Elsaß Lothringen, sowie auch von beiden Ausschüssen gemeinschaftlich Sitzungen gehalten. Der dem Reichstag vorgelegte Entwurf eines Reichs-Bankgesetzes befindet sich im Druck und wird wahrscheinlich morgen, spätestens aber übermorgen an die Abgeordneten ausgegeben werden.

C Reclame.

(Fortsetzung aus Nr. 262.)

Der Gast ließ sich nicht zum zweiten Male auffordern. Er hieb so tapfer ein, daß Osterland unmöglich an der Wahrheit seiner Aussage in Betreff des langen Fastens zweifeln konnte. Während Eugen aß, betrachtete der Doktor aufmerksam seinen improvisirten Hausgenossen. Der junge Mann sah ohne Zweifel sehr herabgekommen aus. Sein Gesicht bekundete lange und schmerzliche Entbehrungen. Aber es lag zugleich etwas Sympathisches in diesen offenen Zügen, und die Bewegungen des Fremden, sowie seine Art zu essen, schienen das Kind aus gutem Hause zu verrathen. Osterland wollte es bedünken, als habe er so eine Art von verlorenem Sohne gefunden, der allerdings aussah, als käme er, mit Shakespeare zu sprechen, schnurgerade vom Schweinehüten und Trebernfressen.

Herrn Eugen war der prüfende Blick des Doktors nicht entgangen.

„Sie sind erstaunt, einen Menschen, der doch am Ende etwas gelernt hat, in einer Verfassung gleich der meinigen zu treffen, nicht wahr, Herr Doktor?" — sagte er, nachdem er den ersten Hunger gestillt hatte.

„Allerdings" — erwiederte Osterland. — „Aber ich habe weder die Absicht noch die Berechtigung, in dieser Beziehung eine Aufklärung von Ihnen zu verlangen. Ich bin Ihnen verpflichtet, Sie sind es nicht mir. Wer weiß, wie es mir heute ergangen wäre, wenn Sie mir nicht so unerwartet zu Hilfe gekommen wären!"

„Bah! Von einer Verpflichtung gegen mich kann doch wahrhaftig nicht die Rede sein!" — rief Eugen. — „Mir machte es, die Wahrheit zu sagen, Vergnügen, einen anständigen Menschen gegen das Gesindel in dem Keller zu vertheidigen, und dann war ich auch durchaus nicht in rosenfarbiger Laune, als ich durch den Tumult plötzlich aus meinem Schläfchen geweckt wurde."

„Und wohin wären Sie heute Nacht noch gegangen, wenn das wunderliche Kneipenabenteuer Sie nicht zu mir geführt hätte?"

„Ich sagte es Ihnen ja schon: in den Nebel!"

„Das kann unmöglich Ihr Ernst sein, Herr Eugen" — sagte Osterland, seinem Gaste das Cigarrenkästchen zuschiebend.

„Und doch ist es leider bitterer Ernst" — versetzte Eugen, indem er eine Cigarre anzündete. — „Ich wußte heute Nacht buchstäblich nicht, wo ich mein Haupt zur Ruhe legen sollte."

„Aber wie ist es möglich, daß einem intelligenten jungen Manne das Schicksal so furchtbar mitspielen kann!" — rief Osterland, seinen Gast bedauernd und zugleich mißtrauisch anblickend. — „Im normalen Verlauf der Dinge scheint mir so etwas geradezu unmöglich."

„Sie haben Recht. Bei mir ist aber leider durchaus nichts normal. Daß es so weit mit mir gekommen ist, mag zu neun Zehnteln gewiß meine eigene Schuld sein. Aber ich bin nun einmal so, wie ich bin!"

„Und haben Sie keine Eltern, keine Verwandten und Freunde?"

„Meine Eltern sind schon längst todt, und meine Verwandten ... doch nein!" — rief Eugen sich unterbrechend — „ich habe kein Recht, ihrer hier zu erwähnen. Sie sind für mich auch todt, mit Ausnahme einer einzigen Person, und dieser kann und will ich in meinem Zustand nicht unter die Augen treten."

Der junge Mann hatte bei den letzten Worten düster zu Boden geblickt. Osterland sah deutlich, daß sein Gast in diesem Augenblick mit schmerzlichen Empfindungen kämpfte. Es war das erste Mal, daß er dies an ihm wahrnahm, denn bisher hatte Eugen mit einer gewissen natürlichen oder affektirten Gleichgiltigkeit von sich gesprochen.

„Hören Sie, Herr Eugen" — sagte der Doktor — „Sie interessiren mich. Es ist zwar möglich, daß Sie dieses Interesse nicht verdienen, denn Sie können eben so gut ein ganz gewöhnlicher Vagabund als ein Mensch sein, den ein widriges Geschick aus einer besseren Sphäre in das Elend geschleudert hat. Aber ich bin so ein Stück Poet, und wir Poeten sind alle etwas obergläubisch. Wir glauben an Sympathien und ähnliche Dummheiten, und ich gestehe Ihnen, daß ich so etwas wie Sympathie für Sie fühle. Ich möchte Sie gerne aus Ihrer widerwärtigen Lage befreien, so weit ich es vermag. Aber dazu ist es nöthig, daß Sie mir sagen, wie es mit Ihnen steht, und mir wenigstens einige allgemeine Andeutungen über Ihre Verhältnisse geben."

„Können Sie mir einen Verleger für meine Kompositionen verschaffen?" — fragte Eugen rasch. — „Haben Sie Verbindungen mit dem Theater, die es Ihnen ermöglichen, meine komische Oper zur Aufführung zu bringen? Das wäre der einzige Weg, mir zu helfen."

„Nun" — meinte Osterland — „solche Verbindungen ließen sich, denke ich, am Ende wohl anknüpfen. Ich kenne zwar die hiesigen Verhältnisse bis jetzt nur wenig, denn ich bin kaum seit zwei Monaten in Wien, aber ich sollte denken, wenn Ihre Sachen gut sind, müßten sich doch auch wohl Mittel finden lassen, sie zu verwerthen."

„Das dachte ich auch!" — rief Eugen — „aber entweder sind meine Sachen nicht gut, oder ich habe es ungeschickt angefangen, um sie an den Mann zu bringen. Seit Monaten schon klopfe ich überall an, aber nirgends wird mir aufgethan."

„Und was haben Sie während dieser ganzen Zeit gemacht?"

„Anfangs habe ich flott gelebt, so lange meine Mittel reichten, denn ich zweifelte keinen Augenblick an dem Erfolge. Wie oft hat man mir das Kompliment gemacht, es sei Schade, daß ich nicht nöthig hätte, von der Kunst zu leben. Als ich aber zum ersten Male versuchte, von ihr leben zu wollen, da ließ sie mich jämmerlich im Stiche. Seitdem ist es mit mir immer tiefer Berg ab gegangen, bis — nun, bis in den Keller, wo wir uns heute gefunden haben."

„Sie wurden also von Haus aus nicht für eine künstlerische Laufbahn vorbereitet?" — fragte Osterland.

„Ich!" — rief Eugen, wie sich vergessend. Doch sich besinnend setzte er rasch hinzu: „Verzeihen Sie, Herr Doktor! Was diesen Punkt betrifft, muß ich Ihnen die Antwort schuldig bleiben. Er gehört auch mit zu dem Namen, den ich, wie ich Ihnen bereits sagte, vorläufig an den Nagel gehängt habe."

(Fortsetzung folgt.)

In parlamentarischen Kreisen macht sich bis jetzt vorwiegend die Meinung geltend, daß die Bank-Frage in der gegenwärtigen Session nicht zum Austrag kommen werde. Namentlich sind es die Befürworter der unverweilten Errichtung einer Reichsbank, welche die vom Bundesrath angenommene Vorlage bekämpfen. Von mehreren Seiten sind Ausgleichsbemühungen im Gange. Allem Anschein nach wird die Bank-Frage zu sehr lebhaften Debatten führen.

Berlin, 8. Nov. Der „Köln. Ztg." wird geschrieben: „Ueber die identische Erklärung der drei nordischen Regierungen vom 21. Okt. ist nunmehr positio festgestellt, daß dieselbe sehr entgegenkommend gehalten war. Es ist darin zuerst hervorgehoben, daß eine Revision des Gränzverkehrs mit den Fürstenthümern durch das Vorgehen der Türkei bezüglich ihrer eigenen Verträge, durch die von Rumänien innerhalb seines Gebietes für 1875 bewirkten Reformen, sowie durch die Fortschritte der Industrie sich unumgänglich erwiesen, die Verträge auch speziellen Handelsabkommen mit den Fürstenthümern nicht entgegenständen und die Mächte sich dazu berechtigt hielten. Ausdrücklich wird dann erklärt, daß nur Arrangements wegen Zolls, Tarifs und Handels in Aussicht genommen seien, die von den Ministern, beziehungsweise den Administrativbehörden unterzeichnet werden sollten, keine förmlichen Traktate unter Sanktion der Souveräne. Auch sollten die anderweitigen bisherigen Beziehungen der Donaufürstenthümer zu der suzeränen Macht in keiner Weise alterirt werden. So die Erklärung. Welche Stellung die Türkei nunmehr durch ihre Antwort eingenommen hat, ist aus derselben noch nicht klar ersichtlich. Offenbar stimmt sie nicht zu, aber sie enthält sich auch des Protestes, und schlägt auch nur vor, fordert nicht, daß Rumänien in Konstantinopel anfrage. Einen Widerspruch scheint die türkische Antwort in sofern zu enthalten, als an der einen Stelle gesagt wird, die Pforte sehe von dem Rechtspunkte ab, während es weiterhin heißt, es handle sich für die Türkei um keine Formfrage. Die Verhandlungen werden inzwischen, wie gemeldet, fortgesetzt, und man will einen Ausgleich als noch nicht ausgeschlossen ansehen, sei es durch ein Schreiben des Sultans an den Fürsten Karl, wozu es allerdings etwas spät sein dürfte, oder auf anderem Wege. Sollte ein Ausgleich nicht erzielt werden, würden die Mächte jetzt wirklich über die Antwort der Pforte hinweggehen. Der Abschluß der fraglichen Arrangements würde stattfinden. Entgegengesetzte Gerüchte, als ob die drei Mächte nunmehr auch förmliche Traktate mit den sogenannten Vasallenstaaten abschließen würden, waren zwar verbreitet, aber sie hatten für jetzt keinen thatsächlichen Anhaltspunkt. Noch unsicherer erweist sich der bei der raschen Veröffentlichung der türkischen Antwort hier und da hervorgetretene Eindruck, als ob sich weitere politische Konsequenzen daran anknüpfen könnten. — Die französische Antwort auf die spanische Note ist hier noch nicht bekannt. Gewisse Indicien sollen auf eine Agitation Frankreichs gegen den spanischen Minister Sagasta schließen lassen. Dieser scheint in Paris aus mancherlei Gründen unbequem."

○ **Berlin**, 9. Nov. Das neuerdings in einigen Blättern umlaufende Gerücht von der angeblich schon erfolgten oder beabsichtigten Verlobung der Prinzessin Marie, ältesten Tochter des Prinzen Friedrich Karl, mit einem k. niederländischen Prinzen, wird hier in sehr bestimmter Weise als völlig grundlos bezeichnet. — Am Donnerstag den 12. d. M. gedenkt der Kaiser in Begleitung der königl. Prinzen sich nach Letzlingen zu begeben, um in den dortigen Forsten die herkömmlichen Hofjagden abzuhalten. Samstag den 14. Abends 10¼ Uhr werden der Kaiser und die Prinzen in Berlin wieder eintreffen. Zur Theilnahme an den Letzlinger Jagden sind an den König und den Prinzen Georg von Sachsen, sowie an den Großherzog von Mecklenburg Schwerin und den Herzog von Anhalt Einladungen ergangen.

Wie verlautet, wird der Legationsrath v. Derenthall binnen kurzem nach Athen reisen, um dort als Geschäftsträger zu fungiren. Der deutsche Gesandte am k. griechischen Hofe, Geh. Legationsrath v. Radowitz, welcher sich seit einigen Wochen auf Urlaub in Südbayern befindet, verbleibt noch längere Zeit im Auswärtigen Amte, wo er interimistisch mit einem Decernat in der politischen Abtheilung betraut ist.

± **Berlin**, 9. Nov. In der Affaire des Grafen Arnim ist gegenwärtig, wenn auch nicht eine gewisse Lauheit, so doch gewissermaßen ein Ruhepunkt eingetreten, der allerdings von vielen Korrespondenten zu Kombinationen ausgebeutet wird, welche den thatsächlichen Verhältnissen geradezu zuwiderlaufen. Es klingt hochkomisch, wenn einzelnen Blättern von hier aus gemeldet wird, in dem Prozeß Arnim werde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, und wenn dies von anderer Seite wieder bestritten wird, wo thatsächlich noch gar keine Anklage vorliegt und Kreise, welche wohl unterrichtet sein können, es für sehr zweifelhaft halten, ob noch überhaupt eine Anklage erhoben wird. Wie es heißt, ist erst jetzt das Material, welches die Voruntersuchung zu Tage gefördert hat, in eine Hand gelegt, der der Auftrag ertheilt worden, auf Grund desselben eine Anklage zu formuliren. Ob, wenn der öffentliche Ankläger diese Anklage formulirt hat, dann auch das Stadtgericht auf Grund dieser Anklage sich veranlaßt finden wird, den Prozeß gegen Graf Arnim einzuleiten: das Alles sind Fragen, welche sich heute noch nicht beantworten lassen, die aber zuerst beantwortet werden müssen, bevor man an die Frage herantritt, ob bei dem Prozeß die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden soll oder nicht. Uebrigens hören wir, daß von sämmtlichen Aktenstücken, um deren Herbeischaffung es sich in dem Prozesse handelt, sich nur ein einziges befindet, welches von politischer Wichtigkeit ist, während die andern alle ganz untergeordneter Natur sind.

Wenn es sich daher um die Frage auf Ausschluß der Oeffentlichkeit handelt, so dürfte es um so mehr zweifelhaft scheinen, daß man diesen Prozeß bei verschlossenen Thüren verhandelt, als es bei der Bedeutung, welche diese Angelegenheit erlangt, und bei der Deutung, welche dieselbe von den verschiedensten Seiten und in dem verschiedensten Sinne erfahren hat, beiden Theilen sowohl dem Auswärtigen Amte, resp. dem Staatssekretär von Bülow, als auch dem Grafen Harry Arnim nur erwünscht sein kann, wenn der Prozeß öffentlich verhandelt wird. Bei dieser Gelegenheit wollen wir gleichzeitig bemerken, daß, obgleich Graf Hermann v. Arnim-Boytzenburg sich jetzt seit mehreren Tagen hier befindet, so viel wir in Erfahrung bringen konnten, derselbe bis jetzt noch keine richterliche Vernehmung zu bestehen hatte, obgleich auf eine solche in äußerst geheimnißvoller Weise schon zu seiner Zeit in einem Theile der Presse hingewiesen wurde, als Graf Hermann noch nicht den deutschen Boden betreten hatte. Man sieht, es wird in dieser Affaire ungemein viel geflunkert, und man thut wohl, nicht früher ein Urtheil sich zu bilden, als bis die Angelegenheit auf richterlichem Wege aufgeklärt ist.

⁚ **Straßburg**, 9. Nov. Die letzte diesjährige Schwurgerichts-Sitzung für Unterelsaß hat heute hier begonnen und werden zu den zuerst vorgesehenen zwölf Gerichtsverhandlungen wahrscheinlich noch einige weitere, darunter auch der Mord in der Börschmühle dahier, die Thätigkeit der Richter und Geschworenen in Anspruch nehmen, so daß die Sitzungen, was bisher seltener der Fall war, zwei volle Wochen dauern dürften. Auf der großen Apsis des Münsterchores wird so eben ein mächtiges Dachgerüste von Holz errichtet, um das Modell der neuen Bedachung zu tragen, bei welchem wichtigen Bauwerke man sich, vor definitiver Beschlußfassung, erst durch besagten Modellaufsatz von der künstlerischen und malerischen Wirkung des zu Schaffenden überzeugen will. In der Hauptsache gehen die Ansichten der Fachkenner in die zwei sich gegenseitig ausschließenden Meinungen auseinander, daß die Einen diese Chorbedachung im Anschlusse an den Baustyl des Münsterthurmes im schlanken gothischen Style, die Anderen ihn im romanischen Style ausgeführt wünschen, der bekanntlich bei dem ganzen Aufrisse an der Innen- wie Außenseite des Chores maßgebend war. Nach unserem bescheidenen Dafürhalten könnte nur der letzterwähnte Modus maßgebend sein, da eine volle architektonische Einheit dieses Wunderbaues doch niemals zu erreichen sein wird und Façade wie Thurm als Unika der gothischen Baukunst jede, wenn auch noch so gutgemeinte Konkurrenz der Formengebung ausschließen. Dem Anscheine nach zielt auch die unternommene Probebedachung darauf, dem vom Fuße bis zum Gipfel im Münsterchore auf's deutlichste ausgesprochenen romanischen Style zu seinem vollen Rechte zu verhelfen. — Der hiesige „Wahlverein" hat sich in dankenswerther Thätigkeit durch ein eigens gedrucktes Zirkular an seine Mitglieder und Freunde gewendet, um sie zur Betheiligung an der ihm Gang befindlichen Revision der Wählerlisten für die Bezirks-, Kreis- und Gemeinderaths Wahlen aufmerksam zu machen. — Zur Feier des Schiller'schen Geburtsfestes bringt die thätige Direktion unseres Stadttheaters morgen „Die Jungfrau von Orleans" zur Aufführung.

München, 8. Nov. (Allg. Ztg.) Die vor einiger Zeit ausgesprochene Vermuthung, daß das Budget für die nächste mit dem 1. Januar 1876 beginnende Finanzperiode nicht mehr nach der Gulden, sondern nach Markrechnung werde aufgestellt werden, findet ihre volle Bestätigung durch einen Erlaß des Staatsministeriums des Innern vom 31. v. M.; denn es wird in diesem die Herstellung eines Verzeichnisses der Straßen- und Brückenneubauten, welche in das Budget der XIII. Finanzperiode aufgenommen werden sollen, betreffenden Ministerialerlaß bestimmt, daß der Kostenbedarf in Reichsmark auszudrücken ist.

□ **Aus dem Großherzogthum Hessen**, 9. Nov. Wiederum sind zwei Adressen zu Gunsten der Kirchengesetze im Büreau der Zweiten Kammer angelangt, und zwar aus Nieder-Flörsheim und Monsheim (Rheinhessen). Sie sind von 40 und bezhw. 100 Namen der angesehensten katholischen Einwohner der genannten Orte unterzeichnet (in Nieder-Flörsheim auch von dem Bürgermeister) und schließen übereinstimmend mit folgendem Satz: „Wir danken dem hohen Ministerium für die Vorlage und der hohen (Zweiten) Kammer für die Annahme von Gesetzen, welche in Zukunft die Grundlage des konfessionellen Friedens werden, und sprechen die Hoffnung aus, daß auch die hohe Erste Kammer der Stände denselben ihre Zustimmung nicht versagen wird."

Dresden, 7. Nov. (Allg. Ztg.) Bei der Reichstags-Wahl im 14. Bezirk (Borna) wurde der Sieg von dem konservativen Kreishauptmann v. Könneritz, gegenüber dem sozial-demokratischen Kandidaten errungen. Die National-Liberalen stimmten für Könneritz.

Oesterreichische Monarchie.

✉ **Wien**, 9. Nov. Zwischen den Kabinetten von Wien, Berlin und St. Petersburg wird gegenwärtig der Text der Rückäußerung vereinbart, welche auf die letzte diplomatische Kundgebung der Pforte in puncto des rumänischen Handelsvertrags zu ertheilen sein würde. Die Mächte beharren unbedingt auf der Entschließung, selbständig mit Rumänien kommerziell zu paktiren, aber sie führen nochmals aus, daß schon die Form der betreffenden Pakte jede Verletzung der Rechte des suzeränen Staats ausschließe, und sie fügen zum Ueberfluß erneuert die Versicherung hinzu, daß sie die Letzten sein würden, diese Rechte anzutasten und überhaupt an dem Statusquo im Orient zu rütteln.

Die hochbetagte Baronin Münch-Bellinghausen, die Wittwe des ihr vor einigen Jahren im Tode vorangegangenen Friedrich Halm, ist gestorben.

Italien.

Rom, 3. Nov. (Köln. Ztg.) Die Rede, welche der Papst vorgestern als Antwort auf eine Ergebenheits-Adresse der Mitglieder der Gesellschaft für die katholischen Interessen gehalten hat, beschränkt sich in ihren Andeutungen ausschließlich auf hiesige Verhältnisse. Es ist bekannt und erhält hier aus dem Munde Pius IX. direkte Bestätigung, daß er nicht versäumt, täglich die liberalen Zeitungen zu lesen; daß aber das schmutzigste Blatt, welches die Presse Roms besitzt, die ultra-radikale Capitale, welche in der Stärke der Ausdrücke kaum den bekannten bayrischen Patriotenblättern nachsteht, sich dieser Auszeichnung erfreut, mag doch Manchem befremdlich erscheinen. Hier aber lesen wir es schwarz auf weiß. Der Papst warnt die Mitglieder der Gesellschaft, dieses Blatt zu lesen, er erinnert an das Verbot, welches er bereits vor längerer Zeit dagegen erlassen habe. „Höchstens," fährt er fort, „mögen die Handwerker sich dieses Blattes bedienen, aber nicht um es zu lesen, sondern zu anderem Gebrauche, der Schmied um sein Feuer anzuzünden, der Schuster um sein Pech hineinzuwickeln, der Schneider um Maß zu nehmen" u. s. w. Man sieht, die Beredsamkeit Pius IX. sinkt auf eine bedenkliche Stufe der Popularität hinab. Dann klagt er die Behörden an, daß sie „sonst mit Argusaugen versehen, wenn derartige Blätter die Regierung angreifen, doch blinde Maulwürfe sind, wenn man gewisse tadellose Personen verunglimpft, ja, wenn man die Person Jesu Christi selbst angreift". Auch für die Aufführung „schlechter, verderblicher Schauspiele" macht er die Behörden verantwortlich und fordert die Zuhörer auf, dieselben unbedingt zu vermeiden.

Rom, 9. Nov. (Köln. Ztg.) Die gestrigen Parlamentswahlen für Rom erfordern sämmtlich neue engere Wahlen, und zwar stehen dem General Garibaldi Tittoni und Bianchiers gegenüber. In den übrigen Bezirken wurden gemäßigte Persönlichkeiten gewählt. Die liberale Partei erhielt durchweg das Uebergewicht. Aus den Provinzen waren bis heute Vormittag 120 definitive Wahlen bekannt, von denen der größere Theil regierungsfreundlich ist. Die Opposition gewann in den Provinzen Neapel und Caserta und verlor in Piemont. Die Theilnahme war durchschnittlich unter 50 Prozent.

Frankreich.

* **Paris**, 8. Nov. (Köln. Ztg.) Mac-Mahon's Botschaft wird, wie „La Presse" anzeigt, einen neuen Gesetzentwurf über die Organisation des „unpersönlichen Septenniums" ankündigen, in welchem das Mögliche aufgeboten werden soll, daß die Sache bis Weihnachten zur ersten Lesung, bis Februar zur zweiten Lesung und zur Diskussion der einzelnen Artikel gelangen kann. Die Regierung rechnet auf die Furchtsamen und Ehrgeizigen, die, wenn die Entscheidung da ist, lieber einwilligen, als die Auflösung über sich ergehen lassen würden. Der Korrespondent der „Presse", der jetzt im besondern Vertrauen des Elysée steht, ist der ehemalige Officiosus des Kaiserthums, A. de Cusena, wie es denn überhaupt bezeichnend für den jetzigen Präsidenten der Republik ist, daß er nach und nach ganz von den Figuren der früheren Aera in die Hand genommen und als Figurant benützt wird. Seit der ehrgeizige Streber und Projektenmacher Emil Girardin Zutritt zum Elysée hat, darf man sich allerdings über nichts mehr wundern. — Das „Journal des Debats" wiederholt heute, daß das linke Zentrum trotz Allem, was seine Gegner ihm nachsagten, „jetzt eine vollständig einige Gruppe mit einem Programme bilde und daß kein Abfall einzelner Mitglieder zu berichten sei". Als wesentlichen Unterschied zwischen beiden Zentren hebt das „Journal de Debats" heraus, daß das linke Zentrum nicht mehr an die Votirung der konstitutionellen Gesetze glaube, während das rechte Zentrum an einer zur chronischen Krankheit gewordenen Leichtgläubigkeit leide.

Badische Chronik.

S.d.G. **Karlsruhe**, 7. Nov. (Sitzung des Gemeinderaths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter.) Es kommt zur Anzeige, daß am 16. d. M. die erste Beerdigung auf dem neuen Friedhofe stattfinden werde. Behufs der etwa beabsichtigten kirchlichen Einweihung derselben ergeht Benachrichtigung an den evangel. Kirchengemeinde-Rath, das kath. Stadtpfarramt und den Vorstand des altkatholischen Vereins. Zugleich wird beschlossen, Leichenurnen anzuschaffen, welche im Trauerhause aufgestellt werden, damit Freunde und Bekannte durch Einwerfen ihrer Besuchskarte ihr Beileid ausdrücken können. — Von dem Vorstand der Gymnasiumsvorschule wird beantragt, daß in das alte Gymnasiumsgebäude, wo die Vorschule sich befindet, nur Knabenklassen vom 1. bis 3. Schuljahr verlegt werden mögen, damit die Schüler der Vorschule nur mit gleichalterigen Knaben in unmittelbare Berührung kommen. Der Gemeinderath stimmt diesem Antrag bei.

Der hiesige Turnlehrer-Verein hatte den Antrag an die Gemeindebehörde gebracht, für jede hiesige Volksschule einen Turnsaal zu bestimmen und auch die Mädchen der Volksschulen turnerisch ausbilden zu lassen. Nach Anhörung der beiden Orts-Schulräthe erwiedert nun der Gemeinderath, daß er zwar die Vortheile des Turnunterrichts für Mädchen und die Errichtung von Turnhallen für die Volksschule anerkenne und für die Bestrebungen des Vereins dankbar sei, daß es aber an den dazu nöthigen Lokalitäten in den Schulhäusern fehle und deßhalb mit dem Vorgehen in dieser Sache bis zu geeigneterer Zeit zugewartet werden müsse. — Das großh. Bezirksamt dahier frägt an, ob die Gemeindebehörde gegen die beabsichtigten Vorstellungen des Circus Wulff dahier in den Monaten April und Mai k. J. etwas zu erinnern habe. Die Frage wird verneint. — Die Preise der Bäder im städtischen Vierordts-Bade werden für künftiges Jahr in Folge der Einführung der neuen Münzwährung geregelt; die Zahl der Karten für ein Abonnement wird auf 10 herabgesetzt.

Mannheim, 9. Nov. Die Schwurgerichts-Sitzungen des IV. Quartals werden Montag den 7. k. M. beginnen, den Vorsitz führt Hr. Kreisgerichts-Direktor Bassermann, und als Stellvertreter Hr. Kreisgerichts-Rath Krebs. Die Tagesordnung soll, wie wir hören, wieder eine sehr starkbesetzte werden. — In der Nacht vom

7. auf den 8. d. M. machte ein lediger Kanzleibeamter des hiesigen Kreis- und Hofgerichts, welcher bereits längere Zeit körperlich leidend war, seinem Leben durch einen Schuß in den Kopf ein Ende. Er bediente sich dabei einer auf den Boden aufgestellten Jagdbüchse und band sich die Schnur, mit der er das Abdrücken bewirkte, noch in der Hand des Todten. — Das schwedische Damenquartett, welches bereits einmal mit großem Erfolge hier konzertirt hat, wird am 14. d. M. in Verbindung mit den Herren Leopold Grützmacher, Louis Maas und Paul Klengel hier ein Konzert veranstalten. Wie das Quartett, so sind auch die drei letztgenannten Künstler in der auswärtigen Presse sehr günstig beurtheilt. Doch bietet unsere Saison so viele einheimische Konzerte und andere Genüsse, daß die materiellen Aussichten dieser Künstlerkonzerte ziemlich beschränkt sind, wie sich denn auch vorige Woche ein solches mit einem „gewählten", aber darum wenig zahlreichen Publikum begnügen mußte.

⊙ Schwetzingen, 9. Nov. Mit Konzerten und Vorlesungen will es hier diesen Winter nicht recht glücken. Für die projektirten Abonnementskonzerte des Heidelberger Stadtorchesters fanden sich so wenig Theilnehmer, daß dieselben überhaupt in Frage gestellt sind; ein Konzert, das der „Liederkranz" unter Mitwirkung einiger hiesiger Dilletanten zu Gunsten der abgebrannten Meininger veranstaltet hätte, glänzte, wie man bei dem guten Zweck der Veranstalter nicht hatte erwarten sollen, durch — äußerst schwache Betheiligung. Nicht besser ging es mit den Vorlesungen. Der Vortrag eines Kandidaten, Ed. Krüger aus Schwerin, über Fritz Reuter, sowie die historisch-ästhetischen Vorlesungen des Hrn. S. Lehmann aus Heidelberg durften sich wahrlich keiner allzu großen Zuhörerschaft rühmen. — Um so lebhafter scheinen die Wellen des politischen und kirchlichen Lebens zu gehen. Der national-liberale Verein harret zwar noch immer der ihm angekündigten Sitzung. Gleichwohl folgten den „schwarzen" Gemeinderaths-Wahlen, mit denen uns das Andenken an Perpente und seine Verwaltungsräthe gesegnet hat, kürzlich fast durchweg „liberale" Ausschußwahlen. Auch die Altkatholiken fangen an, sich zu rühren und aus ihrer scheinbaren Lauheit herauszutreten. So fand am Allerheiligen-Tage der erste altkatholische Gottesdienst hier statt. War auch der römisch-katholische Gottesdienst am Morgen genannten Tages stark besucht, wie uns dessen der „Pfälzer Bote" versichert haben soll, so bekundete doch die Theilnahme und die ganze Art des unmittelbar darauf folgenden altkatholischen Gottesdienstes, daß nicht Mangel an Glauben und Religiosität es ist, welcher die Anhänger dieser Lehre von ihren römisch-katholischen Brüdern trennt. — Was die Schul-Frage betrifft, so hatten sich manche Gemüther Angesichts der in Aussicht genommenen Einführung einer gemischten Schule zu einer Zeit schon erhitzt, als sich vor ihren Augen der rasch entstehende Aufbau einer von Angehörigen aller Konfessionen beschickten Privatschule vollzog, die in die Reihen der konfessionell getrennten Volksschule gewaltige Lücken riß. Wie es jedoch jetzt mit der Abstimmung aussehen würde, darüber darf man sich gleichwohl keiner Täuschung hingeben, nachdem die eben erst vollzogene Wahl des Stadtpfarrers zum Vorsitzenden des katholischen Orts-Schulraths gezeigt hat, daß auch bei uns die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Buchen, 9. Nov. Der „Buch. Anz." schreibt: „Leider ist heute von einem schweren Verbrechen zu berichten. Vergangene Nacht nach 12 Uhr entspann sich im Gasthaus zum Roß hier ein Streit, welcher sich auf der Straße blutig fortsetzte und damit endete, daß der ledige Schreiner Franz Heller seinen verheiratheten Bruder Hafner Anton Heller vor der elterlichen Wohnung mit einem aus dem Hause geholten Stockdegen derart in die Brust stieß, daß der Getroffene sofort todt zu Boden fiel. Die gerichtliche Untersuchung und Verhaftung des Thäters erfolgte gleich nach der That. Der Getödtete hinterläßt eine junge Frau mit drei kleinen Kindern, während ein viertes Kind nächstens die unglückliche Familie vermehren wird. Allgemein ist die Theilnahme für die trostlose Gattin, eine Schwester und einen alten Vater. Ob dieses der genaue Sachverhalt ist, wird die Untersuchung zeigen. Bei der so eben stattgehabten Konfrontation soll F. Heller die That geläugnet haben."

⁂ Bühl, 8. Nov. Gestern sollte das Kind des Altkatholiken Buchdrucker Röger hier durch den altkatholischen Geistlichen von Baden beerdigt werden. Da der römisch katholische Ortsgeistliche das hier übliche Grabgeläute verweigerte und der Bürgermeister behauptete, er könne nicht über dasselbe verfügen, so wandte sich Röger an das Bezirksamt um Hilfe und Schutz der ihm zustehenden Rechte. Von dieser Stelle scheint Alles aufgeboten worden zu sein, um unter genauer Wahrung der den Betheiligten gesetzlich zustehenden Ansprüche eine gütliche Vereinbarung in der Sache zu erwirken, welche aber an der entschiedenen Weigerung des Ortsgeistlichen scheiterte, das Geläute zu gestatten, indem derselbe nur der thatsächlichen Anwendung von Gewalt weichen zu wollen erklärte. Auch die Gemeindebehörde weigerte sich ausdrücklich, die verschlossenen Kirchthüren öffnen zu lassen und für das Geläute zu sorgen, so daß sich die Staatsbehörde genöthigt sah, eine der Kirchthüren durch einen Schlosser öffnen zu lassen. Diese Thüre war schon alt und wich einem kräftigen Druck, obgleich sie verschlossen und außerdem von innen verriegelt und mit Holz gesperrt war. Die übrigen Kirchthüren waren von innen in einer Weise verbarrikadirt, daß sie nur durch Anwendung äußerster Gewalt hätten geöffnet werden können; aus den Glocken waren die Schwengel entfernt und verborgen. Unter diesen Umständen mußte das Geläute durch Anschlagen mit Hämmern bewirkt werden, worauf die Beerdigung, ohne daß eine weitere Unordnung auf den Straßen oder dem Friedhofe in Szene gesetzt worden wäre, vollzogen wurde. Nicht unerwähnt soll hier bleiben, daß sich auf die erste Anfrage Röger's wegen der Beerdigung das Pfarramt hiezu zwar bereit erklärte, aber nur unter der Bedingung, daß sich Röger aus der Liste der Altkatholiken streichen lasse. Von dieser Bedingung wurde zwar im Laufe der Verhandlungen abgegangen und das Geläute für den Fall zugesagt, daß die Beerdigung durch den Ortsgeistlichen vorgenommen werde; dieses Anerbieten wurde aber aus dem Grunde von dem Vater des gestorbenen Kindes nicht angenommen, weil er sich schon an den altkatholischen Geistlichen wegen der Beerdigung gewendet und von diesem die nöthige Zusage erhalten hatte. — So sehr dieser Vorfall von allen Seiten bedauert wird, so wird doch von allen Besonnenen eingesehen, daß, nachdem durch das Gesetz bestimmt ist, daß die Altkatholiken keinerlei Verlust der ihnen als Katholiken zustehenden Rechte erleiden, der Anspruch des hiesigen Bürgers und Altkatholiken Röger auf Gewährung des üblichen Geläutes für die Beerdigung seines Kindes bei den entgegengesetzten Hindernissen erzwungen werden mußte. Ebenso ist man der Ansicht, daß, nachdem einmal der Anspruch auf das Geläute von der Behörde für unbegründet erklärt und ausgesprochen war, daß dasselbe nöthigenfalls mit Gewalt erzwungen werde, die dagegen getroffenen Anstalten durch Verbarrikadiren der Kirchthüren und Wegnahme der Glockenschwengel höchstens einem kindlichen Unverstande zu Gut gerechnet werden können.

Konstanz im Nov. (Schw. M.) Hr. Hofmaler Pecht hat die von der Frau Großherzogin in den Konziliumssaal gestiftete Freske, den Empfang des Kaisers Wilhelm bei seinem Besuch dahier im Jahr 1871 nunmehr vollendet. Das porträtreiche Bild erregt allgemeine Bewunderung. Die größere Zahl der Fresken ist nun fertig und läßt bereits ahnen, welchen brillanten Eindruck der Saal nach gänzlicher Ausmalung machen wird.

Konstanz, 7. Nov. (Schw. M.) Die hiesigen Gerichte werden sich nächstens mit einem interessanten Rechtsfall zu beschäftigen haben. Vor 2 Jahren wurden die innerhalb der alten Festungswälle gelegenen seichten Uferstreifen vom Fiskus an die Stadt abgetreten, welche die Verpflichtung übernahm, diese nur von wenigen Fuß Wasser überfluthete Fläche aufzufüllen und zu Bauplätzen herzurichten. In diese Fläche fällt die sog. Dominikanerinsel, der Firma Macaire u. Komp. gehörig, welche die darauf stehenden Gebäude zu einem demnächst zu eröffnenden Hotel umbauen ließ. Durch die Auffüllungsarbeiten, die sich bereits der Insel nähern, würde das Besitzthum der HH. Macaire u. Komp. den Charakter als Insel verlieren, was den Eigenthümern nicht erwünscht ist und sie zur Erhebung einer Klage wegen Besitzstörung veranlaßte. Mehrfache Unterhandlungen um eine Berücksichtigung der beiderseitigen Interessen sind gescheitert. Ein Gutachten des Hrn. Professor Behaghel in Freiburg soll sich vollständig zu Gunsten der Stadt aussprechen.

Vermischte Nachrichten.

= Straßburg, 9. Nov. Gestern Abend fiel, wahrscheinlich im trunkenen Zustande, der 60 Jahre alte Arbeiter Reinhard Griesbach aus Elsau bei Schleuse 85 in den Rhein-Rhonekanal und ertrank.

— Straßburg, 9. Nov. (Straßb. Ztg.) Fortes fortuna adjuvat. Einer hier eingetroffenen Privatdepesche zufolge ist der seinem Glücksstern vertrauende ungarische Honvedoffizier Hr. Zubovits mit seinem wackeren — wenn auch auf einem Beine etwas hinkenden — Rößlein „Cabaroc" am Sonntag Vormittag wohlbehalten in Paris an der Barrière du Trone eingetroffen. Er hat also seine Wette glänzend gewonnen und zwar um volle 24 Stunden vor dem ihm gesetzten äußersten Termine.

i³ Saarbrücken-St. Johann, 7. Nov. Der am 2. Nov. zusammengetretene Assisenhof hatte gestern über ein grauenvolles Verbrechen abzuurtheilen. Ein 43jähriger, als Trunkenbold und Vagabund bekannter Tagelöhner Georg Hütz von Niederlimberg hatte am 18. April d. J. seinen 83 Jahre alten Vater unter empörenden Umständen ermordet. Der frech läugnende Verbrecher, welcher selbst Vater zweier Kinder ist, wurde überführt und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. — Das hiesige Zuchtpolizeigericht hat die weitere Schließung von 10 in hiesiger Gegend bestehenden Lokalabtheilungen des Mainzer Katholiken-Vereins ausgesprochen und entgegen einem Beschlusse des Obertribunals erkannt, daß der selbständige politische Charakter der Zweigabtheilungen des genannten Vereins darin gegeben sei, daß sie in ihrem Bezirke neben Abführung eines Jahresbeitrags an den Centralverein auch hauptsächlich die Einwirkung auf die Reichstags-Wahlen zur Aufgabe hätten. — Am 26. v. M. wurde in dem benachbarten Styringen die daselbst über die Eisenbahn führende Brücke in Gegenwart verschiedener höherer Eisenbahn-Beamten gesprengt, eine Maßregel, veranlaßt durch die mangelhafte Bauart der Brücke, welche zu niedrig angelegt war, so daß mehrere Soldaten und Bremser, die oben auf den Waggons saßen, durch Einstoßen der Hirnschale getödtet wurden. — In der in unserer Nähe gelegenen Festung Saarlouis starb am 25. v. M. der Ingenieur-Offizier vom Platze, Major Thelemann, an den Folgen der im Feldzug gegen Dänemark 1864 erhaltenen schweren Verwundungen. — Am 7. Dezember werden hierselbst vor Notar Röchling die den Erben des kürzlich verstorbenen Kommerzienraths Wagner zugehörigen 4 Glashütten (die Mariannenthaler Tafel-Glashütte und die Mousselin-Glashütte bei St. Ingbert, sowie die alte und neue Louisenthaler Glashütte bei Püttlingen, resp. Malstatt-Burbach gelegen), deren Produkte in Deutschland wie Frankreich sehr gesucht sind, öffentlich versteigert.

± Aus Lothringen, 9. Nov. Ein Nebenzweig der Landwirthschaft hat von unsern sonst sehr rührigen landwirthsch. Vereinen noch nicht die Beachtung gefunden, welche er verdient, nämlich die Bienenzucht. In welch ausgedehntem Maßstab sie bei uns vertreten ist, dürften folgende Ziffern beweisen. Der Gesammtertrag der Bienenstöcke beträgt nach der Zählung vom Jahre 1873 41 670, und zwar vertheilen sie sich auf die einzelnen Kreise wie folgt: Saargemünd 7330, Chateau Salins 6720, Metz 6210, Bolchen 6110, Diedenhofen 5130, Saarburg 5120, Forbach 5050 Stöcke. Der durchschnittliche Jahresertrag beträgt etwa 160,000 Pfd. Honig und 35,000 Pfd. Wachs; der Durchschnittsertrag des Stockes ist etwa 4 Pfd. Honig. Zieht man nun in Betracht, daß man hier zu Lande von rationeller Bienenzucht größtentheils noch nichts weiß, und daß namentlich das in Deutschland allgemein eingeführte Dzierzon'sche Kastensystem noch fast gänzlich unbekannt ist, so ist dieser Ertrag ein relativ sehr günstiger und läßt schließen, daß unser Land ein äußerst günstiges Terrain für die Zucht der so äußerst nützlichen Bienen ist. Da ohne Zweifel bei rationellem Betrieb der Ertrag sich nahezu verdoppeln ließe, so wäre es unseres Erachtens schon der Mühe werth, wenn Wanderlehrer und landwirthsch. Vereine sich der Sache annehmen würden, wie sie es ihrer Wichtigkeit wegen verdient.

†† Bremen, 9. Nov. Die strikenden Schiffszimmerleute und Tischler der Docks von Bremerhaven haben sich jetzt mit der beabsichtigten Herabsetzung ihres Tagelohns um 5 Groschen für die Wintermonate einverstanden erklärt und in Folge dessen ihre Arbeit wieder aufgenommen.

• Breslau, 4. Nov. Am 2. Nov. 1874 schreibt die ultramontane „Schles. Volksztg." Folgendes bezüglich der hier stattgehabten Leichenverbrennung: „Heute, am Feste Allerseelen, sind hier in allen Kirchen, an allen Altären und an den Gräbern, besonders auch für die Seelenruhe der elendiglich verbrannten armen Frau Schöngarth, zum Throne Gottes Gebete emporgesendet worden; nachdem vor 14 Tagen bereits ein feierliches Requiem für sie gehalten worden, hoffen wir, daß die schaudervolle Unthat nun gesühnt ist und Gott kein Strafgericht herabsendet über Breslau ob dieser himmelschreienden Sünde." Hierzu bemerkt die „Bresl. Ztg.": Und das ist wirklich 1874 und nicht 1274 geschrieben worden? Geschrieben worden in dem Wahne, daß die Leser dies gläubig und beifällig aufnehmen würden.

Nachschrift.

† Darmstadt, 10. Nov. Die Erste Kammer lehnte mit 16 gegen 15 Stimmen den Antrag Dalwigk, die Berathung der Kirchengesetze bis nach Erledigung der preußischen Kirchengesetzgebung zu vertagen, ab. Die Annahme der Kirchengesetze ist damit gesichert.

† Rom, 10. Nov. 213 definitive Wahlen sind bekannt bei 200 Nachwahlen. Den gemäßigt Liberalen sind 124, der Opposition 80 Sitze zugefallen.

† Paris, 9. Nov. Der „Agence Havas" zufolge hat die Regierung noch keine Bestätigung der Nachricht vom dem Uebertritt Don Carlos auf französisches Gebiet erhalten. Nach den letzten Meldungen der „Agence Havas" aus Spanien soll Don Carlos noch gestern die Vorpostenlinien seiner Armee inspizirt haben.

„Moniteur" erfährt, die Belegstücke für die französische Antwortsnote auf das letzte spanische Memorandum seien vollständig gesammelt. Alle Punkte der Beschwerde sollen eingehend erörtert und durch authentische Dokumente widerlegt werden.

†† Haag, 9. Nov. Die Regierung beharrt bezüglich der Münz-Frage auf ihrem früheren Standpunkt und erachtet die Vorlage eines neuen Münzsystems noch nicht für angezeigt. Die definitive Entscheidung der Münz-Frage dürfte deßhalb hinausgeschoben werden.

† Neu-York, 9. Nov. Der Bericht Sheridan's konstatirt, daß die gegenwärtige Stärke der Armee, 25,000 Mann, für das große Gebiet der Vereinigten Staaten zu gering sei.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 10. Nov., die übrigen vom 9. Nov.)

Staatspapiere.

Preußen 4 1/2% Obligation	—	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 kr.	94 1/2
Baden 5% Obligationen	104 3/4	burg 4% „ i. Thlr. à 105 kr.	94 1/2
„ 4 1/2% „	101 5/8	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	97 7/8	£ à 12.	99 3/4
„ 3 1/2% Oblig. v. 1842	—	„ 5% dto. v. 1871	97 1/2
Bayern 4 1/2% Obligat.	101 3/8	„ dto. v. 1872	—
„ 4%	97 7/8	Schweden 4 1/2% dto. i. Thlr.	—
Württemberg 5% Obligation.	105	Schweiz 4 1/2% Bern. Staatsobl.	98 1/4
„ 4 1/2% „	101 1/4	**N.-Amerika 6% Bonds**	
„ 4% „	—	**1882r v. 1862**	**97 1/2**
Nassau 4% Obligationen	98 7/8	„ **6% dto. 1885r**	
Gr. Hessen 4% Obligationen	100 1/8	**von 1865**	**101 1/4**
Oesterreich. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905	
Zins 4 1/2%	68 1/4	(10/40er v. 1864)	99 1/2
„ **5% Papierrente**		5% Spanische	17 3/8
Zins 4 1/2%	64 3/8	Rolle franz. Rente	100

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank . . .	113 3/4	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	72
Frankf. Bankverein	87 1/2	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	93 7/8	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialdiskonto	81 3/4	5% dto. „ 2. Em.	84 1/2
Darmstädter Bank	390 1/4	5% dto. steuerfr. neue	89 3/8
Oesterr. Nationalbank	1049	5% dto. (Neumarkt-Ried)	90 1/2
Württemb. Vereinsbank	137	5% Donau-Drau	66 3/4
Oesterr. Kredit-Aktien	244	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	92 3/4
Mitt. deutsch. Kred. Bank	101 1/4	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	85 1/2
Rheinische Kreditbank	100 1/4	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	89 1/2	**5% östr. Nrdwstb.-Pr. i. G.**	87 1/8
Brüsseler Bank	105	5% „ „ Lt. B	71 5/8
Berliner Bankverein	87 3/8	Vorarlberger	81
Stuttgarter Bank	88 3/4	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	63 1/2
Deutsche Effektenbank	117	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	66 1/4
Oestr.-deutsche Bank	89 1/4	5% Ungar.-Galiz.	71
4 1/2% bayr. Ostb. à 200 fl.	110	Ungar. Eis.-Anl.	74 1/4
4 1/2% pfälz. Maxbahn 500 fl.	118	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	87 3/8
4% Hess. Ludwigsbahn	133 3/8	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	—
3 1/2% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73 1/4	5% österr. Staatsb.-Pr.	98 1/4
5% östr. Frz.-Staatsb.	318 3/4	3% österr. Staatsb.-Pr.	63 1/2
5% „ Süd-Lombard.	143 7/8	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D¹	37 7/8
5% „ Nordwestb.-A.	149 3/4	5% Rheinische Hypothekenbank	
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	205 1/4	Pfandbriefe	101 3/8
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	—	4 1/2% „	97 1/2
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	211	6% Pacific Central	80 1/8
5% Frz.-Jos. Eisenbahn	199 1/2	6% South Missouri	48 1/4
Galizier	258 3/4		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thlr.-Loose	104 1/2	Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	104 1/2
		„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	107 3/8
Bayr. 4% Prämien-Anl.	117	„ 100-fl.-Loose von 1864	—
Badische 4% dto.	116 7/8	Ungar. Staatsloose 100 fl.	101 1/4
„ 35-fl.-Loose	72	Raab-Grazer 100-Thlr.-L.	83
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	24	Schwedische 10-Thlr.-Loose	15 3/4
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	260	Finnländer 10-Thlr.-Loose	11 7/8
„ „ 25-fl.- „	60 5/8	Meininger fl. 7.	[illegible]
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	16	3% Oldenburger Thlr.-40-L.	41 7/8

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd.-St. 6%	119 1/2	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.49—51
Paris 200 Frcs. 6%	95	Ducaten . . „	5.34—36
Wien 100 fl. östr. W. 5%	107	**20-Francs-St.** „	9.30 1/2-31 1/2
Diskonto . . . . L.S.	5%	Engl. Sovereigns „	11.57-59
Preuß. Friedrichsd'or fl.	—	Russische Imperial „	9.47—49
Pistolen . . .	9.40—42	Dollars in Gold „	2.26—27
		Dollarcoupon	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 10. Nov. Kredit 140, Staatsbahn 192 1/2, Lombarden 81 1/2, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: ruhig.

Wiener Börse. 10. Nov. Kreditaktien 235.—, Staatsbahn —, Lombarden 133.—, Anglobank 154.75, Napoleonsd'or 8.89. Tendenz: schwach.

New-York, 10. Nov. Gold (Schlußkurs) 110 3/8.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 12. Nov. 4. Quartal. 124. Abonnementsvorstellung. Fra Diavolo, komische Oper in 3 Akten, von Auber. Anfang 1/2 7 Uhr.

Berichtigung.
In der Todesanzeige in Nr. 258 der Karlsruher Zeitung ist statt Forstassistent, „Postassistent" Weiler zu lesen; was hiermit berichtigt wird.

L.913. 2. In Unterzeichneter ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Leitfaden
beim ersten
Unterricht in der Geschichte
in vorzugsweise biographischer Behandlung
und mit besonderer Berücksichtigung
der deutschen Geschichte.
Fortgesetzt bis auf die neueste Zeit
von
Dr. Joseph Beck,
Großh. Badischem Geheimen Hofrath.

Zwanzigste, verbesserte Auflage.

Preis 51 kr.

Karlsruhe, Anfang November 1874.
G. Braun'sche Hofbuchhdlg.

L.903. 3. In unserem Verlage erscheint demnächst:

Joh. Peter Hebel.
Ein Lebensbild
von
Georg Längin,
Stadtpfarrer in Karlsruhe.
Preis 1 fl. 45 kr.

Bei dem großen Interesse, das die unvergänglichen Dichtungen Hebel's durch alle Generationen hindurch stets erwecken werden, wird auch der Literaturfreund gerne ein Werkchen zur Hand nehmen, welches mit seltener Sachkenntniß und mit Benützung eines reichen Materials vom Herrn Verfasser ins Leben gerufen wurde!
Karlsruhe, 4. November 1874.
Macklot'sche Buchhandlung.

L.530. 4. Im Verlage der W. Hasper'schen Hofbuchdruckerei sind erschienen und von den Buchhandlungen von **A. Bielefeld, Creuzbauer und Müller & Graeff, Karlsruhe** zu beziehen:

Arheidt's Kontor-Tabellen.
(Die neue Reichsmünze behandelnd.)

L.986. **Die Großh. Amtsgerichte** benachrichtigen wir hiermit, daß die im Gesetz- und Verordn.-Blatt Nr. 45 d. J. vorgeschriebene Impresse für Straferkenntnisse von uns bezogen werden kann.
Buchdruckerei von Malsch & Vogel in Karlsruhe.

L.982. 1. So eben ist im Drucke erschienen:

Umwandlungs-Tabelle
der süddeutschen Gulden und Kreuzer in Reichsmark und Pfennig von 1 — 59 kr., von fl. 1. — 999, von fl. 1000. — 100,000 **ununterbrochen** fortlaufend, die Spalten der Gulden in schwarzer, für Mark und Pfennig in rother Farbe, zum Aufziehen als Wandtabelle. Preis 20 Pfennig = 7 Kreuzer.
(Frei gegen Einsendung von 8 kr. in Briefmarken.) Wiederverkäufer werden gesucht.
Zu beziehen von Amtsrevident Deuchler in Billingen.

L.931. 3. Todtnau.

Arzt-Gesuch.

Die hiesige Arzt-Stelle, verbunden mit einem jährlichen fixen Gehalt von 500 fl. und des kostenfreien Bezugs von 8 Ster buchenem Scheitholz ist erledigt und werden deßhalb die Bewerber um solche ersucht, ihre Anmeldungen binnen 14 Tagen bei unterfertigter Stelle einzureichen. Nur Anmeldungen von Aerzten, die neben der innern Heilkunde auch Licenz als Wund- und Hebarzt besitzen, werden berücksichtigt.
Bei einer vorhandenen gut bestellten Apotheke und der stark zugenommenen Bevölkerung in Todtnau selbst und Umgebung ist die Praxis des Arztes eine sehr gesicherte.
Todtnau, den 4. November 1874.
Bürgermeisteramt.
Witzler.
vdt. Asal, Rathschrbr.

Stelle eines Revisionsassistenten und Rentamtsgehilfen. (H6999a)

L.965. 1. Wir suchen für die Fürstlich Fürstenbergische Verwaltung zwei kameralistisch gebildete tüchtige Gehilfen, welche mindestens 7 Jahreskurse einer Gelehrtenschule mit Erfolg besucht, durch eine Staatsprüfung ihre Befähigung zum Bezirksfinanzdienste nachgewiesen haben und nicht über 30 Jahre alt sind.
Anfangsgehalt nach Maßgabe der theoretischen und praktischen Ausbildung des Bewerbers 900 oder 1000 fl.
Die Bewerbungen sind bis zum 20. d. M. unter Anschluß der Zeugnisse sowie einer Beschreibung der persönlichen Verhältnisse und des Bildungsganges bei uns einzureichen.
Donaueschingen, den 5. November 1874.
Fürstlich Fürstenb. Domänen-Kanzlei.

Stelle-Gesuch.

L.988. 1. Ein junger Mann, welcher den Post-, Eisenbahn und Telegraphendienst erlernt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle als Privatgehilfe. Näheres bei der Post- und Bahnexpedition Bronnbach.

Hohe Zinsen — Schlechte Sicherheit!

Wir haben uns stets bestrebt, unsere Geschäftsfreunde von dem Ankauf **amerikanischer Prioritäten, österreichischer** und **anderer Eisenbahn-Actien** etc., gleichwie vor dem Ankaufe einer gewissen Sorte **Bank- und industriellen Actien** abzuhalten, wir haben stets zu Kapitalanlagen gerathen, bei denen ein Erträgniß von 4½ bis 6 Prozent sicher zu erwarten ist, ohne um das angelegte Kapital sorgen zu müssen. Sind wir nun auch bei manchen unserer Geschäftsfreunde mit unsern Vorschlägen nicht durchgedrungen, so haben wir uns doch des Dankes der Mehrzahl unserer Clientel zu erfreuen gehabt; unser Rath, **unser Warnungsruf** hat sich glänzend bewährt, wir haben dieselben vor **empfindlichen Schaden** bewahrt. Auch jetzt ist es noch an der Zeit **seine unsicheren** Kapitalanlagen gegen gute Effekten umzutauschen, selbst auf die Gefahr hin, einigen Verlust dabei zu leiden.

Wir empfehlen als sicheres Anlagepapier im gegenwärtigen Augenblick besonders 5procentige Frankfurter Hypotheken-Credit-Verein-Antheil-Scheine (Pfandbriefe), welche in Appoints von 100, 500, 1000 und 2000 Reichsmark (dieselben werden zu 105 mittelst Ausloosung rückbezahlt) durch uns zum Börsenkurs ohne Courtageberechnung mit 1 pr. Tausend Provision zu beziehen sind. (Das Kursblatt notirt dieses Werthpapier momentan à 100).

Zum An- und Verkauf aller anderen Staats-Effekten halten wir uns bestens empfohlen.

Moriz Stiebel Söhne, Bank- und Wechsel-Geschäft in Frankfurt am Main.

L.951. 2.

L.929. 5. Karlsruhe.

In der Reitbahn des früheren Landesgestüts vor dem Friedrichsthor.

Circus François Loisset.

In der Reitbahn des früheren Landesgestüts vor dem Friedrichsthor.

In der Reitbahn des früheren Landesgestüts vor dem Friedrichsthor.
Jeden Abend große Vorstellung in der höhern Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik und Mimik. — Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Billets sind von Mittags 11 bis 2 Uhr an der Kasse zu haben.
Jeden Sonntag zwei Vorstellungen. — Alles Nähere die Tagesprogramme.

L.932. 2.

Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am
Donnerstag den 26. November 1874, Vormitt. 9 Uhr,
im Harmonie-Gebäude hier, oberer Stock,
statt und kommen in derselben diejenigen Gegenstände zur Verhandlung, welche in § 26 der Statuten sub a—c incl. aufgeführt sind; ferner ein Antrag des Aufsichtsrathes und Beschlußfassung über den nunmehr in Vollzug zu setzenden Umtausch der Aktien der früheren Württembergischen Gesellschaft (Züttlingen und Alkhausen) gegen Aktien der Badischen Gesellschaft für Zuckerfabrikation.
Hierzu werden die Aktionäre und die Besitzer der 4½prozentigen Obligationen vom 30. Juni 1851 unter Hinweisung auf die §§ 17, 18, 19, 27, 54 der Statuten eingeladen.
Mannheim, den 3. November 1874.
Der Aufsichtsrath.

L.949. 3. Karlsruhe.

Anzeige.

Ich zeige ergebenst an, daß ich in und außer dem Hause ärztlichen Rath ertheile.
Dr. von Pochhammer,
Medicinalrath a. D.,
Seminarstraße Nr. 6. Sprechstunde von 8 — 9 Vormittags.

L.898. 2. (H73904) Eine in gutem Zustande befindliche

Dampfmaschine

mit ca. 12 - 15 Pferdekräfte wird zu kaufen gesucht. Gefl. Anträge sub Chiffre M. B. 272 befördern die Herren ***Haasenstein & Vogler*** in ***Stuttgart***.

Lyoner- und Züricher-Seidenstoffe.

H.746. 26. Große Auswahl in schwarzen und farbigen, ganz soliden Seidenstoffen, Coupon zu Kleidern von Fcs. 30 bis 60, Seidenstoffresten in allen Farben, Seidenbeuteltuch ꝛc. empfiehlt bestens
H. Walder, Schifflände,
Basel.

Zur Errichtung einer Gießerei, Maschinen-Fabrik ꝛc.

ist ein schönes Anwesen mit größeren Räumlichkeiten, Dampfmaschine u. s. w. und in geringer Entfernung von drei Eisenbahnstationen billig zu verkaufen. Auskunft unter **S. 20.** ertheilt die Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse, Stuttgart.*** L.865. 2.

L.598. 5. Heidelberg.

Zu verkaufen.

Ein rentables Ofengeschäft mit guten Maschinen und ausgedehnter Kundschaft, welches sich eignet für Schlosser, Flaschner und mit dem Eisengeschäft vertraute Kaufleute.
Heidelberg, Bahnhofstr. Nr. 8.
J. G. Brenner.

Billig zu verkaufen

132 Fuß Transmissions-Stangen, ganz abgedreht mit 12 Trägern. Sammt Riemenscheiben, dick 21 Linien.
Heidelberg, Bahnhofstr. Nr. 8.
J. G. Brenner.

L.866. 2. **Besitzern von größeren Wiesen-Complexen** kann eine der Mode nicht unterworfene Fabrikation nachgewiesen werden. Anfragen unter Chiffre **A. 10.** befördert die Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse, Stuttgart.***

L.989. 1. Colmar.

Bekanntmachung.

Im Bezirke Ober-Elsaß sind mit Anfang des nächsten Jahres einige Wegemeister-(Kreisbauaufseher-)Stellen zu besetzen. Das pensionsfähige Einkommen derselben beträgt 400—600 Rthlr. jährlich, nebst einer nicht pensionsberechtigten Vergütung für auswärtige Zehrung von jährlich 100 Thlr.
Bewerber, welche theoretisch und praktisch für diese Stellen qualifizirt sind, wollen sich unter Einreichung eines amtlichen Geburtsscheines, eines ärztlichen Gesundheits-Attestes, eines Führungsattestes der Ortspolizeibehörde, sowie der Zeugnisse über ihre Ausbildung und bisherige Thätigkeit bis spätestens zum 1. Dezember d. J. bei mir melden.
Colmar, den 9. November 1874.
Der Bezirks Präsident.
J. V.
Beerman.

L.939. 2. Karlsruhe.

Pflasterarbeit-Vergebung.

Wir beabsichtigen die im Jahr 1875 in hiesiger Stadt nöthig werdenden Umpflasterungen an einen soliden Pflästerermeister oder auch an eine Parthie von Steinsetzern mit einem Vormann in Akkord zu vergeben.
Die vorgesehenen Arbeiten werden ca. 15 Mann das ganze Jahr über beschäftigen. Die Bedingungen für Uebernehmer dieser Arbeit können persönlich oder schriftlich auf unserm Bureau in Empfang genommen werden; und wollen Offerten für die Uebernahme der Arbeit bis spätestens 1. Dezember d. J. bei uns eingereicht werden.
Karlsruhe, den 5. November 1874.
Städtisches Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe.

L.979. 1. Baden.

Haus-Versteigerung

Am **Montag den 30. November l. J., Nachmittags 2 Uhr,**
lassen die Erben der Bertha Köpple, ledige und volljährige Rentnerin, der Erbtheilung wegen nachstehend beschriebene Liegenschaft auf dem Rathhause dahier mittelst öffentlicher Versteigerung zum Kaufe aussetzen:

Plan 9, G.-Nr. 427.

3 Ar 21 Meter = 35,7 Ruthen Hofraithe, worauf
ein dreistöckiges, von Stein und Holz erbautes Wohnhaus, Lichtenthalerstraße Nr. 8, angrenzend einerseits F. H. Schlund, anderseits Franz Zabler, vornen die Straße, hinten Max Reichert. Dasselbe enthält im unteren Stocke **3 Ladenlokale** nebst 2 anstoßenden Zimmern und Küche; darunter ein großer, geräumiger Balkenkeller; im zweiten und dritten Stock je 1 Salon mit Balkon, 5 Zimmer und Küche; im Dachstock 7 Mansardenzimmer und über denselben großer Speicherraum. Ferner ein Hintergebäude, enthaltend im untern Stock 2 Zimmer, Küche, Remisen u. Waschküche; im zweiten Stock 3 Zimmer und Küche, nebst Speicherraum und einem sog. Blechdach zum Wäschetrocknen. Zwischen den beiden Gebäuden liegt ein großer Hofraum.
Angeschlagen zu . . . . . 42,000 fl.
Zweiundvierzig Tausend Gulden.
Hierzu werden die Liebhaber eingeladen.
Dabei wird bemerkt, daß das Haus in bester Lage der Stadt liegt und sich für jedes Geschäft eignet.
Die Bedingungen können inzwischen bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
Baden, den 6. November 1874.
Waisengericht.
Franz Kah.

L.983. 1. Berghausen.

Jagd-Verpachtung.

Bis
Freitag den 13. November d. J., Vormittags 9 Uhr,
läßt die hiesige Gemeinde im Rathhause dahier ihr Jagdrecht auf diesseitiger Gemarkung, welche 3800 Morgen Wald und Feld umfaßt, auf 6 weitere Jahre zum zweiten Male öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Berghausen, den 7. November 1874.
Bürgermeisteramt.
Lamprecht.
vdt. Rothweiler.

L.987. 1. Durmersheim.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Durmersheim läßt bis Montag den 16., Dienstag den 17. und Mittwoch den 18. d. Mts. in ihrem Haardwald 1160 Ster forlen Scheit- und Prügelholz und zugleich am Dienstag den 17. 14 Stämme Eichen, welche sich zu Nutz- und Wagnerholz eignen, 2 Stämme Forlen, sodann am Freitag den 20. und Samstag den 21. d. Mts. 10,488 Stück forlene Wellen, jeweils Morgens 9 Uhr anfangend, öffentlich versteigern.
Die Zusammenkunft ist am 16.—17. und 20. am sogenannten Brunnenweg, am 18. und 21. d. Mts. am Leonharderweg am Waldeingang.
Durmersheim, den 9. November 1874.
Bürgermeister Kistner.
vdt. Schlager, Rathschr.

Bürgerliche Rechtspflege.

Urtheil.

M.156. Nr. 5705. Karlsruhe. In Sachen der Ehefrau des Jakob Balduf von Unteröwisheim, Elisabeth, geb. Bindschädel, Klägerin, gegen ihren Ehemann, Beklagten, wegen Ehescheidung,
wird auf gepflogene Verhandlung zu Recht erkannt:
Die von der Klägerin verlangte Ehescheidung wird auf Grund harter Mißhandlung unter Verfällung des Beklagten in die Kosten zugelassen.
V. R. W.
Dieses Urtheil wird dem herumziehenden Beklagten mit der Aufforderung eröffnet, einen hier wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet wären, an der Gerichtstafel angeschlagen werden würden.
So geschehen
Karlsruhe, den 26. September 1874.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer I.
Wielandt.
Gärtner.

Erbvorladungen.

M.84. Pfullendorf. Josef Restle und Sebastian Restle von Alberweiler, Gemeinde Herdwangen, sind zur Erbschaft ihres Bruders Jakob Restle von dort berufen.
Dieselben sind zur Zeit unbekannt wo abwesend und werden aufgefordert, ihre Erbansprüche innerhalb der Frist von
drei Monaten
geltend zu machen, da sie sonst so angesehen würden, als ob sie — die Vorgeladenen — zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Pfullendorf, den 3. November 1874.
Hinterskirch,
Notar.

L.964. Neustadt.

II. Liegenschaftsversteigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Bierbrauer Mathias Moser von Oberprechthal, dessen Aufenthalt unbekannt, am
Montag den 7. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr,
im Rathhause zu Neustadt die in Beilage Nr. 245 dieses Blattes beschriebenen Liegenschaften sammt Zugehörde der Gemarkung Neustadt zweitmals zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis ad 9250 fl. auch nicht erreicht wird.
Hievon erhalten zugleich der genannte Schuldner und die noch eingetragenen Vorzugsgläubiger der Josef Gantmasse hier an Zahlungsstatt Nachricht.
Neustadt, den 8. November 1874.
Der Großh. Notar
Futherer.

L.959. Waldkirch.

Zwangsversteigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem an unbekanntem Orte abwesenden Holzhändler Andreas Oschwald von Gutach
Samstag den 5. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,
in der Gemeindestube (im Gasthaus zum Bären) zu Untersimonswald öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird:
75 Ruthen Wald am sog. Eckziel auf der Scheiben, in Gemarkung Untersimonswald gelegen, neben Josef Wehrle und Gemeinde Siensbach u. Gutach, taxirt zu . . . . 135 fl.
Hievon wird der abwesende Schuldner Andreas Oschwald mit dem Bemerken benachrichtigt, daß der Kaufpreis baar zu bezahlen ist, und daß, wenn der Schuldner Versteigerung auf Zahlungszieler wünscht, er eine schriftliche Einwilligung der Gläubiger oder eine vor den letzten acht Tagen vor der Versteigerung nachzusuchende richterliche Verfügung beizubringen hat, — daß ferner etwaige Einwendungen gegen die bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aufliegenden Versteigerungsbedingungen, sowie gegen die Schätzung vor Ablauf der letzten 8 Tage vor der Versteigerung bei Großh. Amtsgericht Waldkirch vorzubringen sind.
Endlich wird der Schuldner aufgefordert, einen hier wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie demselben eröffnet wären, an der hiesigen Gerichtstafel angeschlagen werden würden.
Waldkirch, den 4. November 1874.
Der Gr. Notar als Vollstreckungsbeamter:
Frey.

L.984. 1. Offenburg.

Lieferung von Rheinbausteinen.

Die unterzeichnete Stelle bedarf für das Jahr 1875 ca. 7000 Kbm. Steine für die Rheinuferbauten ihres Bezirks.
Hiefür wird nun Soumission eröffnet und sind die Angebote pro Kubm. entweder auf die Baustelle oder an eine Eisenbahnstation, oder auf einen Lagerplatz am Rhein bis zum **18. d. M.**, Vormittags 10 Uhr, schriftlich, versiegelt und portofrei, mit der Aufschrift „Steinlieferung zum Rheinbau" versehen, hieher einzureichen.
Das beiläufige Lieferungsquatum auf die einzelnen Baustellen, sowie das Bedingnißheft kann entweder bei unterzeichneter Stelle oder bei Dammmeister Maurer in Kehl eingesehen werden.
Offenburg, den 5. November 1874.
Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
Beger.

L.946. 2. Nr. 450. Forbach.

Holzversteigerung.

Aus den Domänenwaldungen des Forstbezirkes Herrenwies werden am
Donnerstag den 19. Novbr. d. J.,
im Gasthaus zum Löwen in Lichtenthal versteigert:

I. Nutzholz.

322 Sägstämme, 955 Bauholzstämme Ir und IIr Klasse, 31 Spaltklötze, 2704 Sägklötze, 1539 Lattenklötze und 45 buchene Klötze; 600 Gerüststangen, 830 Hopfenstangen Ir, 1705 IIr, 2820 IIIr Klasse; 6 Ster Rebstecken und 2800 Bohnenstecken.

II. Brennholz.

348 Ster buchenes Scheitholz, 765 Ster tannenes Scheitholz, 823 Ster gemischtes Prügelholz.

Die Versteigerung des Nutzholzes beginnt Vormittags 9 Uhr, diejenige des Brennholzes Nachmittags 2 Uhr.
Waldhüter Müller in Herrenwies ertheilt Auszüge aus den Aufnahmslisten.
Forbach, den 5. November 1874.
Großh. Bezirksforstei Herrenwies.
A. A.: Lauterwald.

L.972. 1. Nr. 8962. Mannheim.

Bauaufseherstelle.

Bei diesseitiger Strafanstalt ist die Stelle eines Bauaufsehers in Erledigung gekommen, — womit ein Gehalt von jährlichen 500—600 fl. nebst Monturaversum und dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß verbunden ist, und welche mit einem in dem Maurer- oder Tünchergewerbe bewanderten Manne besetzt werden soll.
Hiezu Lusttragende wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse über Gewerbskenntnisse und gute Aufführung innerhalb 10 Tagen mündlich oder schriftlich bei uns melden.
Gediente Militärs, welche ihre Führungsatteste beizulegen haben, finden bei gleicher Befähigung vorzugsweise Berücksichtigung.
Mannheim, den 6. November 1874.
Großh. bad. Landesgefängniß-Verwaltung.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)